

Werk

Label: Miscella

Ort: Dresden

Jahr: 1875

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345571991_1875|log104

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

XVI. Hierosolymis in sacra urbe invento, nunc primum edidit et adnotationibus illustravit Dr. M. Lehmann. Tom. I., continens tractatum de benedictionibus [Berachot]. Frankfurt a. M., Kauffmann. Fol. XIV, 84 S. (In Hebr. Sprache.) Pr. n. 6 Mk.

[760.] **Aus Athen**

sollen der Nationalbibliothek zwischen 14,000 bis 15,000 Bde abhanden gekommen sein. Eine eigene zur Untersuchung des Thatbestandes eingesetzte Commission mache, schreibt man, den seitherigen Oberbibliothekar S. Comnòs, unter Hervorhebung schwerer Inzichten gegen ihn, für diese Schädigung des Nationalgutes verantwortlich. (Dresdner Journal Nr. 197. S. 950.)

[761.] **Aus Bamberg**

soll die Königl. Bibliothek, deren Verwaltung jetzt dem Bibliothekar Dr. Friedrich Leitschuh (früher in Würzburg) mit Unterstützung eines Sekretairs Joseph Döring übergeben ist, einer vollständigen Reform unterzogen, u. später darüber nähere Mittheilung gemacht werden.

[762.] **Aus Buda-Pest**

ist die Bibliothek des Statistischen Bureau's, welche 1871 von dem Direktor desselben Josef Körösi gestiftet worden, bereits bis auf 1400 Werke in c. 2000 Bden hauptsächlich statistischen u. administrativen Inhaltes angewachsen, worunter die aus der Frenk'-(Frank?)schen Bibliothek, welche der Commune gehört, stammenden Bücher, die dem Bureau überlassen bleiben sollen, nicht mit eingerechnet sind. Zur Vermehrung des Bücherbestandes, soweit dieselbe nicht im Tauschwege unentgeltlich geschieht, sind jährlich 250 Fl. bestimmt. Die Benutzung der Bücher steht während der Bureaustunden Jedermann frei, doch wird nichts mit nach Haus verliehen.

J. K.

[763.] **Aus Florenz**

ist der von mir (s. oben Nr. 521) im „Archivio storico Italiano“ vermisste Nekrolog Valentinelli's nachträglich noch erschienen. Durch die Gefälligkeit der Redaktion des Archives bin ich in den Besitz eines Separatabdruckes dieses Nekrologes, dessen Verf. G. Occioni-Bonaffons in Udine ist, gekommen; derselbe führt den Titel „Giuseppe Valentinelli. Estr. dall' Archivio Storico Italiano Terza Serie, T. XXI. [Parte II, pag. 130—142.] Tipografia di M. Cellini e C., 1875“ (gr. 8°. 6 S.). Der Verf. hat dem verstorb. Landsmanne als Bibliothekar u. Gelehrten alle gebührende Ehre wiederfahren lassen, ich finde aber, dass in diesem Nekrologe das eigentlich biographische Element doch etwas zu sehr bei Seite gesetzt worden ist. So fehlt

unter Anderen z. B. die Angabe des Geburts-Datums u. Ortes Valentinelli's. Und doch ist gerade ein näherer Einblick in den Gang, den das Leben eines uns durch seine wissenschaftliche Thätigkeit u. Leistungen lieb u. werth gewordenen Mannes von seiner Geburt an genommen hat, vom höchsten Interesse, welches sich bei Denen, die dem Manne persönlich entfernter gestanden, gleichwohl aber ihn achten u. schätzen gelernt haben, noch lebhafter fühlbar machen wird als bei Jenen, welchen schon bei Lebzeiten des Mannes Gelegenheit geboten gewesen ist, wenigstens ein Stück der Lebensgeschichte mit zu beobachten.

In dieser Hinsicht weiss der kurze Nekrolog V.'s in der Schrift „Die feierliche Sitzung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 29. Mai 1875. (Wien. 8°. S. 39—42)“ etwas mehr mitzuthellen. Nach Angabe desselben ist V. 1805 zu Venedig geboren. In Padua widmete er sich theologischen Studien, nach deren Beendigung ihm 1833 an der dortigen Universität die Stelle eines Assistenten der philosophischen Lehrkanzel übertragen wurde. Während er diese Stelle bekleidete, erwarb er sich den Doctorgrad in der Theologie u. Philosophie. Zwei Jahre darauf (1835) folgte er einem Rufe an das Seminar zu Belluno zur Uebernahme einer Professur der Philosophie. Doch weder das Lehramt, noch der Gegenstand seiner Lehrthätigkeit entsprachen den innersten Neigungen seiner Natur. V.'s Lieblingsbeschäftigung bildeten bibliologische Studien, u. desshalb musste ihm als begehrenswerthe äussere Stellung die Verwaltung einer Bibliothek erscheinen. Diese wurde ihm denn auch 1838 mit der Uebertragung der Direktion der Seminarbibliothek zu Padua zu Theil, von wo er 1841 nach Venedig an die Marciana als Vicebibliothekar berufen wurde u. dort 1847 in die Stelle des Präfecten aufrückte.

J. P.

[764.] **Aus Halle a. d. S.**

beabsichtigt die Lippert'sche Buchhandlung (Max Niemeyer) „Comunicazioni dalle Biblioteche di Roma e da altre Biblioteche per lo studio delle Lingue e delle Letterature Romanze a cura di E. Monaci“ in fünf Bänden herauszugeben, von denen der erste „Canzoniere Portoghese della Biblioteca Vaticana“ (Subscript.-Pr. 36, Lad.-Pr. 48 Mk.) enthalten wird.

[765.] **Aus Heidelberg**

ist der seitherige Universitäts-Oberbibliothekar Dr. K. Zangemeister zum Oberbibliothekar u. ord. Professor der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg i. Pr. ernannt worden.

[766.] **Aus London**

berichtet Leypoldt's „Publishers' Weekly“ Vol. VIII. No. 6. S. 283:

„The Royal Society of London will soon issue its promised Catalogue of Memoirs and Papers which have appeared during the ten years from 1864 to 1873 in the various publications of Learned Societies and Scientific Magazines. The Royal Society has granted the necessary funds for the work, and it is expected that the Government will furnish the means for printing it, the same as they did for the volumes (6) covering the period from 1800 to 1863 inclusive.

[767.] **Aus Nikolsburg**

finden sich in der Wiener Deutschen Zeitung Nr. 1290, in einem „Vandalismus“ betitelten Artikel, einige Mittheilungen über die angebliche Verschleuderung der alten bis auf 10,000 Bde angewachsenen Piaristen-Bibliothek, die, bei der 1873 geschehenen Umwandlung des Piaristen-Gymnasiums in ein Staats-Gymnasium, anstatt dass man sie für dieses mit in Anspruch genommen hätte, den Piaristen überlassen geblieben war, welche letztere sich dann beeilt haben sollen, die Bücher à tout prix, „je nach Grösse u. Dicke der Bände für Kreuzer oder Zehner“ zu verkaufen, u. theilweise von „Käsestechern u. Trödlern in Karren wegschleppen“ zu lassen. Mögen diese Mittheilungen auch etwas übertrieben sein, u. kann es gerechtfertigt erscheinen, dass, um desswillen u. wegen ihrer ganzen Haltung vom K. K. Landesgericht Wien als Pressgericht die Beschlagnahme und Vernichtung der den Artikel enthaltenden Nr. ausgesprochen worden ist, so dürften sie doch wohl nicht ganz zu übersehen u. mit Stillschweigen zu übergehen sein.

[768.] **Aus Schleiz**

ist, laut Nachricht im Voigtländischen Anzeiger, der Kirchenvorstand ermächtigt worden, Bücher aus der Kirchenbibliothek zum Besten der Kirchenkasse zu veräussern, da die Kirchenbibliothek manche ältere werthvolle Bücher enthalte, welche nicht benutzt werden, und nur einen todtten Schatz bilden.

(Börsenbl. f. d. Deutsch. Buchh. Nr. 196. S. 3002.)

[769.] **Aus Strassburg**

hat die Kaiserl. Universitäts- u. Landesbibliothek von dem verstorbenen Kunsthistoriker Karl Schnaase einen Theil seiner Büchersammlung, welche sich grossentheils über Kunstgeschichte erstreckt, vermacht erhalten.

(Anzeiger f. Kunde d. Deutsch. Vorzeit. Nr. 7. Sp. 231.)

[770.] **Aus Thorn**

schreibt mir Hr. Gymn.-Lehrer Dr. M. Curtze, im Anschlusse an die oben Nr. 522, 609 u. 677 abgedruckten Müller'schen Mittheilungen

über die Corvin'sche Bibliothek: „Auch unsere Gymnasialbibliothek besitzt eine ächte Corvin'sche Handschrift, die Beschreibung der Bibliothek durch Naldus Naldus Florentinus. In den Müller'schen Mittheilungen wird in einer Anmerkung die Frage aufgeworfen, welches die zuverlässigen Anhaltspunkte rücksichtlich der Merkmale seien, um die Bücher der ehemals Corvin'schen Bibliothek unterscheiden zu können. So viel ich aus dem Munde des Kaiserl. Rath's Romer in Pest weiss, giebt es nur ein einziges solches, das ist das Wappen des Corvinus oder mindestens der Rabe mit einem goldenen Ringe im Schnabel, der in alle Bücher der betreffenden Bibliothek gemalt war. Dieses Wappen befindet sich auch in unserem Manuscripte. Die Handschrift war noch Ende des vorigen Jahrhunderts in rothe Seide gebunden und oben, unten und an der Vorderseite mit silbernen Schliessen und Ecken verziert; doch ist das längst verschwunden und hat die sonst herrlich erhaltene Pergamenthandschrift, die mit künstlichen Miniaturen und Initialen geschmückt ist, jetzt gar keinen Einband. Die Handschrift ist um so wichtiger, als sie die Bücher aufzählt, welche aus den verschiedenen Wissenschaften die Bibliothek des Corvinus besessen hat, auf ihr also die Nachsuchung sich vielfach stützen muss.“ — Postscriptum: Das neueste Heft der Bibliotheca historico-naturalis von Metzger (s. oben Nr. 622) ist wieder in vieler Hinsicht unter aller Würde. Ich habe diesmal den ganzen Jahrgang für die Schlömilch'sche Zeitschrift besprochen.

[771.] **Aus Wien**

ist im Petzholdt'schen Bibliotheks-Adressbuche nachzutragen, dass daselbst die K. K. Hochschule für Bodenkultur, die seit 1872 besteht, eine Bibliothek besitzt, zu deren Anlage das Ackerbau-Ministerium aus seiner eigenen Bibliothek c. 1000 Druckwerke abgegeben hat.

J. M. Wagner.

[772.] **Suum cuique.**

Behufs der Ausgabe des VI. Bandes der von der Kaiserl. Wiener Akademie der Wissenschaften veröffentlichten „Tabulae Codicum manuscriptorum praeter Graecos et Orientales in Bibliotheca Palatina Vindobonensi asservatorum“ hatte der Custos der Wiener Hofbibliothek Joseph Haupt, zur öffentlichen Richtigstellung des jedem Mitarbeiter an diesem Werke wirklich gebührenden Antheiles, wovon der Löwenantheil seither in ganz ungerechtfertigter Weise dem verstorbenen Dr. Th. G. Ritter v. Karajan beigemessen worden war, in Wirklichkeit aber dem Custos Haupt selbst zukommt, folgendes Verzeichniss beigefügt:

Vol. I. Codd. 1—750 redegerunt aequis partibus Dr. Th. G. eques de Karajan et Dr. Ad. Wahrmond.

Codd. 751—2000 redegit Jos. Haupt.

Schedulas pro indicibus exscripsit Dr. Th. G. eques de Karajan.

Indices ordinavit Dr. Th. G. eques de Karajan.

- Vol. II. Codd. 2001—3000 redegit Dr. Th. G. eques de Karajan.
Codd. 3001—3500 redegit Jos. Haupt.
Schedulas pro indicibus exscipsit Dr. Ad. Mussafia.
Indices ordinavit Jos. Haupt.
- Vol. III. Codd. 3501—5000 redegit Jos. Haupt.
Schedulas pro indicibus exscipsit Dr. Ad. Mussafia.
Indices ordinavit Jos. Haupt.
- Vol. IV. Codd. 5001—6500 redegit Jos. Haupt.
Schedulas pro indicibus exscipsit Dr. Th. G. eques de Karajan
octo plagularum, itidem octo Jos. Haupt et reliquarum quinque
Dr. Ad. Mussafia.
Indices ordinavit Jos. Haupt.
- Vol. V. Codd. 6501—9000 redegit Jos. Haupt.
Schedulas pro indicibus exscipsit Dr. Th. G. eques
de Karajan, Jos. Haupt et Dr. Ad. Mussafia.
Indices ordinavit Jos. Haupt.
- Vol. VI. Codd. 9001—11500 redegit Jos. Haupt.
Schedulas pro indicibus exscipsit Dr. Th. G. eques de Karajan
trium plagularum, itidem trium Dr. Ad. Mussafia, reliquarum
quindecim Jos. Haupt.
Indices ordinavit Jos. Haupt.

Dieses Verzeichniss ist aber von der Kaiserl. Akademie beseitigt worden; dieselbe „hat sich für die Beseitigung des Verzeichnisses namentlich aus dem Grunde entschieden, weil sie die gewählte Form und den gegenwärtigen Zeitpunkt für eine solche Veröffentlichung nicht geeignet hält, glaubt es aber ausdrücklich späteren Erwägungen vorbehalten zu sollen, ob etwa in einer dem Schlussbande des ganzen Werkes vorzusetzenden Vorrede über die Mitarbeiter und den Antheil derselben an der Ausführung eine ausführliche Mittheilung zu erfolgen habe.“

Dem Unbefangenen und Unbetheiligten dürfte es indessen nicht recht einleuchten, wesshalb die gewählte, ganz einfache und nicht mehr als die reine nackte Wahrheit ausdrückende Form sowohl als der gegenwärtige Zeitpunkt ungeeignet sein solle; denn was den letzteren betrifft, um der Wahrheit die Ehre zu geben, dazu ist keine Zeit zu früh.
J. Petzholdt.

Bitte, einen im August-Septemberhefte (S. 293. Z. 1 v. u.) ohne mein Verschulden stehen gebliebenen garstigen Druckfehler freundlichst berichtigen zu wollen. Statt „Wolf aber findet sich in Heft 12 des vergangenen Jahres“ muss es nämlich dort heissen „Wohl aber findet sich u. s. w.“

Bei dieser Gelegenheit will ich gleich noch eines im Jahrg. 1872 vorgekommenen, von mir aber jüngst erst entdeckten Versehens, dessen sich der Verfertiger des Registers hat zu Schulden kommen lassen, Erwähnung thun. Die dort Nr. 505 erwähnte Schrift über „Egerland“ ist im Register S. 407 nicht unter der Rubrik Egerland, sondern unter Grossbritannien (England) eingetragen.

J. Petzholdt.